

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Montag und kostet abgeheft monatlich 18 Pf., bei anderen Anzeigern monatlich 25 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.25.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. J. Pöper, S. m. S. S., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Spaltenbreite 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Annahme:** kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 41.

Samstag, den 17. Februar 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

17. Februar 1916. Mit Hartnäckigkeit versuchten die Engländer ihre Stellung südlich von Ypern zurückzugewinnen, ihre Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Erfolgreiche Minenprellungen fanden durch deutsche Truppen bei Lens und Arras statt; südlich der Somme brach ein Angriff frischer französischer Truppen in deutschem Feuer zusammen. Feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von deutschen Fliegern sofort mit Bombenwürfen auf Voperinghe beantwortet. — In Albanien besetzten österreichische Truppen Kawaia, dessen Belagerung flüchtete.

18. Februar 1916. Wie am Vortage fanden Kämpfe bei Ypern und Arras statt, ferner gab es Artilleriefeuer zwischen der Aisne und Maas, während auf der Combrésy durch eine größere Sprengung ein Teil der französischen Stellung zerstört wurde. Bei Vargigny nördlich der französischen Grenze, stießen deutsche Abteilungen vor und zerstörten Verteidigungs- und Hindernisanlagen der Franzosen. — An der italienischen Front wurden Infanterieangriffe an mehreren Stellen abgewiesen und auch das italienische Artilleriefeuer blieb erfolglos. Möglicherweise ein Unternehmen eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Raibach, die Mehrzahl der Flugzeuge mußten schon in der Kampfront umkehren, drei erreichten Raibach, hatten aber mit Bombenwürfen keinen Erfolg und ein Fahrzeug wurde heruntergeholt. — Die Vergewaltigung Griechenlands durch die Entente schritt fort; die österreichischen Konsulen auf der griechischen Insel Chios wurde verhaftet und Griechenlands Protest blieb erfolglos.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancre-Ästern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen. Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach

wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt.

Im Sturm wurden an der Champagne-Fr. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere, 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und ein Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering. Der Feind erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entzogene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungs-Offizieren 44 Gefangene, meist aus der 3. französischen Linie zurückgebracht.

Bei Tag und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit reg. Die Gegner verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtsintensität lebhaft.

An der Bystrzica-Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borohodenez einen russischen Angriff ab.

An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Eine kaiserliche Anerkennung.

Berlin, 16. Febr. (W. T. V. Amtlich.) S. M. der Kaiser sandte anlässlich des Erfolges bei Ripont dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches folgendes Telegramm:

Führer und Truppe, die bei dem gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schneidige Durchführung ausgezeichnet und

bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg.

Wilhelm II.

Der Tauchboottkrieg.

Basel, 16. Febr. (Zf.) Havas meldet aus Madrid: Das deutsche Konsulat in Valencia erklärt, daß die Ausfuhr von Orangen und Zwiebeln nach dem Hafen von Gatte ausschließlich durch das Konsulat nach erfolgter Kontrolle gestattet werde.

Zwei englische Getreidedampfer versenkt.

Barcelona, 16. Febr. (W. T. V. Amtlich.) Aus Alexandria eingetroffene Schiffsmannschaften berichten, daß in den Tagen vom 20. zum 29. Januar zwei mit Weizen beladene englische Dampfer von 11000 und 10000 Tonnen vor dem Hafen durch Unterseesboote versenkt wurden. Hafenarbeiter von Alexandria erklärten, daß die von dort verkehrenden englischen Dampferschiffe ausschließlich zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Saloniki benutzt würden.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Lugano, 16. Febr. (W. T. V.) Das französische Torpedoboot „317“ ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Deutschland und Amerika.

Güterkennung in den Häfen.

Haag, 16. Febr. (Zf.) Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus New York: Die Blockade der amerikanischen Häfen ist durch die Verigerung amerikanischer und anderer neutraler Schiffe, den Atlantischen Ozean zu besetzen, tatsächlich erfolgt, und dadurch eine gewaltige Anhäufung von Gütern in den Häfen und den Eisenbahnstationen entstanden. Man schätzt, daß mehr als eine Million Tonnen Stahl in New York liegt, während zahlreiche Güterzüge nicht entladen werden können, da keine Schiffe vorhanden sind. Schon bisher bestand ein erster Mangel an Güterwagen für den Inlandsverkehr, und jetzt wird die Lage verkompliziert, da die Wagen nicht entladen werden können. Der Getreideexport ist beinahe vollständig in Verwirrung geraten. In Chicago liegt ein Vorrat Weizen, der viermal so groß ist als der normale Vorrat um diese Jahreszeit. Boston hat so viel Getreide, daß es nicht mehr untergebracht werden kann. Die Delaware-Pennsylvania-Eisenbahn folgte dem Beispiel der Pennsylvania-New York-Central-Eisenbahn und kündigte an, daß keine Güter mehr von den westlichen Häfen transportiert werden, bis die jetzige Anhäufung vermindert worden ist.

Nach Blaubeuren.

H. Heumannsberg.

(Schluß.)

Neu gestärkt an Körper und Geist lenken wir dann unsere Schritte diesem ehrwürdigen Denkmal höchster, alter Kunst zu. In diesem Friede liegt der Klosterhof, zwei durch einen breiten Weg getrennte und von niedrigen, breitenwipfelten Bäumen beschattete große Hofanlagen! In der Mitte raunt und rieselt ein uraltes Steinbrunnlein seine Jahrhunderte alte Melodie. Rechts im Hintergrunde steht die ebenfalls sehr alte Stadtkirche. Davor streckt sich das niedere ehemalige Hauptklostergebäude mit der dahinterliegenden Kapelle. Andere Klostergebäude umgeben in regelmäßigen Abständen den Hof. An einer kleinen ummauerten Tür am Hauptgebäude belehrt uns eine Tafel, daß man von hier aus zum Hofaltar gelangt, der nur in Begleitung des Führers zu besichtigen sei. Da die Tür geöffnet ist, nehmen wir an, daß sich bereits Fremde in der Kapelle befinden. Ein paar ausgehöhlte Stufen steigen wir hinab in den Kreuzgang des ehemaligen Klosters. — Dumpf dröhnt der Schritt auf den ausgetretenen Steinfließen. Unsere gedämpften Stimmen schallen von den Wänden zurück. Obwohl alle Scheiben der Fenster, die nach dem inneren Klosterhof zwischen Hauptbau und Kapelle gehen, ausgebrochen sind, zieht ein müßiger, kältehafter Hauch durch's niedere Gemäße. Unsichtbar und unerreichbar für die Außenwelt liegt dieses herrliche Gärten zwischen den hohen Häusermauern. Aber siehe, seine wohlgepflegten Blumenbeete zeigen, daß man es liebevoll betraut. Ganz gewiß wird es im Stand gehalten von den Jünglingen des evangelischen Priesterseminars, das sich seit 1817 im Klosterhauptgebäude, in den einstigen Gemächern der Benediktinermönche, befindet. Durch eine Tür links im Kreuzgang treten wir in die Kapelle. In der Vorkapelle steht mitten ein rohbehauener, riesiger Taufstein, an den Wänden lehnen rings alte Grabsteine. Die Kapelle selbst ist in gotischem

Stil erbaut. Rechts und links vom Eingang stehen an den Wänden die Chorstühle der Mönche. Die wohl vier Meter hohen Seiten- und Rückenlehnen sind mit den kostbarsten Schnitzereien des Meisters Sirlin geschmückt, so fein und zierlich, wie sie in der Welt nicht häufig zu finden sind. Selbst die Handgriffe an den Klappstühlen sind mit meisterhaft geschnittenen Köpfen geziert. Rechts, in Stodwerkhöhe, tritt aus der Wand ein kleiner, dreikantiger Erker mit Bugenabschneiden hervor, der mit dem Kloster in Verbindung steht. In seinem unteren Teil wohnte der Abt ungesehen dem Hochamt bei, während in das darüber liegende Kämmerchen fränke Mönche direkt vom Kloster aus getragen werden konnten. Auch die Abtloge steht mit dem Kloster durch einen Gang in Verbindung. Im Hintergrunde der Kapelle nimmt der gewaltige Flügelaltar die ganze Wand ein. Fünf oder sechs Stufen führen an das Fußende des Altars. Hier fanden wir nach unserer Mutmaßung bereits mehrere Damen unter Führung einer älteren Frau, die mit monotoner Stimme ihre alte ewig-neue Litanei herplapperte. Wäre es finstern gewesen, man hätte meinen können ein Mönchlein bete hier sein Brevier. Die Damen laßen dazu aufmerksam im Reifehandbuch nach, was ihnen die Alte erzählte und richteten ihre spitzen Nasen dann und wann in Begeisterung zu den prachtvollen Malereien des Altars. Ach, wie paßten sie so trefflich in diese Umgebung! Sie hätten selbst zu Zeiten der Benediktiner ruhig sich unter die Kuttenträger mischen können in ihren grauen Mägen und Rodensapes. Man hätte sie nimmermehr für Vertreterinnen des zarten Geschlechtes gehalten. Zuerst wieder mußte ich sie ansehen und kam mir sehr wehlich und unheimlich gegen sie vor.

Die Führerin wollte mit ihrer Erzählung wieder von vorne beginnen, aber wir erklärten, schon fürchtbar viel zu wissen und ließen uns nur den Altar beschreiben. Er besteht aus zwei übereinanderliegenden breiten Flügeln, von denen die unteren viel kleiner und niedriger sind, als die darauffolgenden riesigen oberen. In der Mitte des Mittelstückes schließen sich jedesmal die beiden Seitenflügel. Die oberen Flügel sind von mächtiger

Größe und tragen herrliche Gemälde von der Hand des Meisters Zeitblom. Da der Altar dem heil. Johannes geweiht war, ist dessen Geschichte von seiner Verkündigung bis zu seiner Grablegung dargestellt. Aber die ganze Pracht dieses Kunstwerks zeigt sich erst, wenn seine mächtigen beiden Hauptflügel geöffnet sind. Von Sirlin geschnitten und von Zeitblom gemalte Riesengestalten (die heil. Maria mit dem Jesusknaben in der Mitte zwischen dem heil. Josef und einem anderen Heiligen, dessen Namen ich vergessen habe), trägt das Mittelstück des Altars. Wie lebensfroh blickt diese reizende Maria zu dem Kinde auf ihrem Arm! Wie herrlich leuchten die jatten Farben dieser Gesichter und Gewänder! Wahrlich, über diese Farben sind die Jahrhunderte spurlos hingezogen. Da ist nirgendwo etwas Verblasstes oder Abgesprungenes. Glänzend ist die Vergoldung, als sei sie vor ein paar Tagen aufgetragen. Und doch, sagt die Führerin, ist niemals ein Pinsel an diesen Altar gekommen, als der in seines Schöpfers Hand. Auch dort hoch über dem Eingang, dem Altar gegenüber, das riesige Kreuzifix, von Sirlin geschnitten und von Zeitblom gemalt, wie wunderbar ist es! Selbst aus der Tiefe sieht man die feine Aderung der Hände und Füße.

Und nun öffnet die Alte das untere, kleinere Stück des Altars. Die Bruststücke der zwölf Apostel mit dem Heiland in ihrer Mitte heben sich, ebenfalls in Holz geschnitten, plastisch vom Hintergrund ab. Man glaubt, aus dem zum Sprechen offenen Munde des einen oder anderen müsse jetzt die Stimme ertönen. Und hier wie oben wunderbar ausgeführte und untadelig erhaltene Malereien. Raum höre ich mehr auf den Sermone der guten Frau, die es arg ernst nimmt mit ihrem Wissen. Mir ist, als müsse durch jene Seitentür ein Häuflein eruster Kuttenträger erscheinen, aus deren Mitte eine dunkle Gestalt sich löse, langsam, gemessenen Schrittes die Stufen zum Altar schreite und uns Eindringlinge mit finsternem Blick und herrlicher Geberde hinausweise. Eine längst vergangene Zeit voller Schrecken und Aberglauben und doch auch von geheimnisvollem Reiz für uns moderne Aufgeklärte blickt mich überall

Saag, 16. Febr. (H.) Reuter meldet aus Washington: Hier eingetroffene Berichte besagen, daß der im Golf von Cagliari (Sardinien) orientierte Dampfer „Gyman M. Lam“ lediglich ein Schoner ist. Es existiert ein Segelschiff dieses Namens, das 3000 Tonnen Inhalt hat. Ein weiteres Telegramm sagt, daß der „Gyman“ durch ein österreichisches Tauchboot, das keine Flagge führte, mit einer Bombe in Brand gesteckt wurde. Menschenleben gingen nicht verloren.

Die Abreise Bernstorffs.

Kopenhagen, 15. Febr. (H.) Nach einem Londoner Telegramm in der Mittagsausgabe von „Berlingske Tidende“ ist Graf Bernstorff vorgestern abend mit siebenhundert Deutschen und Beamten im Sonderzug von Washington auf der Pennsylvania-Station in New York angekommen. Er ging dort direkt an Bord des dänischen Dampfers „Frederik 3.“ in Hoboken. An der Eisenbahnstation, sowie auf dem ganzen Weg waren umfassende Maßregeln zur Verhinderung von Belästigungen getroffen, doch soll es nur zu einigen harmlosen Demonstrationen gekommen sein. An und auf dem „Frederik 3.“ ist Tag und Nacht eine scharfe Polizeiwache eingerichtet. — (Nach den neuesten Meldungen soll nunmehr doch noch keine offizielle Bestätigung vorliegen, ob der Dampfer bereits abgefahren ist.)

Die Auffassung des Botschafters Gerard.

Bern, 16. Febr. (H.) Nach Gesprächen schweizerischer Persönlichkeiten mit Gerard, die die „Gazette de Lausanne“ wiedergibt, vertritt der amerikanische Botschafter die Meinung, Wilsons Aufforderung an alle Neutralen, die Beziehungen mit Deutschland abzugeben, sei ein Friedensversuch gewesen. Der Präsident hätte gehofft, Deutschland werde angesichts eines allgemeinen Protestes zur Umkehr geneigt sein. Bryans Ankunft in Washington sei bedeutsam; er behalte seinen Einfluß auf Wilson, dessen Wahlmacher er gewesen sei und werde alle Mittel anwenden, ihn zu persönlicher Haltung zu bewegen. Seinem Vorgehen sehe sich die gesunde klare Vernunft anfangs entgegen, der ohne kriegerisch zu sein, sein möglichst tun werde, damit die Politik Amerikas fest in der angenommenen Linie bleibe.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 15. Febr. (W. A.) Bericht des Generalstabs vom 14. Februar: Lage des Fronts. Im Ezerabogen versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellung anzugreifen, die ihm gestern entzogen wurde, er wurde jedoch durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer, das sich an zahlreichen Stellen auf einzelne Schiffe von beiden Seiten beschränkte. Ständig großes Zusammenfließen zwischen Erkundungsabteilungen und Vorposten. Rumänische Front: In der Umgebung von Mahmud Mahmandie schwacher Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Seiten des St. Georg-Armes. Bei Tulcea haben wir durch vereinzelter Feuer unserer Artillerie feindliche Gruppen, die auf dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, zerstreut.

Kaiser Wilhelm Großadmiral der österreichisch-ungarischen Flotte.

Wien, 16. Febr. (W. A.) Kaiser Karl ernannte Kaiser Wilhelm zum Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

Verschiedene Auffassungen über das Kriegsende.

Saag, 16. Febr. (W. A.) Aus London wird berichtet: Der Arbeitsminister Hodge sagte in einer Rede, die britische Regierung treffe Vorbereitungen, um den Krieg zu Ende des Sommers 1917 zu beenden. Die „Morning Post“ meint dazu etwas kritisch: den Krieg gewinnen, bedeute die Notwendigkeit, die deutschen Armeen zu besiegen, die bis jetzt im wesentlichen unbefriedigte Gebiete der Alliierten besetzt hielten, und zwar mit außerordentlich kräftiger Artillerie und Maschinengewehren in besetzten Stellungen. Herrn Mi-

nister Hodge können wir ein wichtiges Kriegsgeheimnis verraten, das Juchazes, daß Feldmarschall von Hindenburg stark vorhat, den Krieg bis Monat Monat Mai b. J. zu beenden. Das kräftigste Mittel zum Zweck soll eben der verstärkte U-Bootkrieg sein. Die Herr Hodge aus dieser Entschlossenheit haben wird, ist Hindenburgs Absicht noch um ein Bedeutendes edler und blühlicher, als das Vorhaben der engl. Regierung. Dazu kommt, daß der Hindenburgische Weg bei weitem sozusagen schmerzloser ist und sehr viel weniger Blut kosten wird. Schließlich wäre noch zu bemerken, daß Feldmarschall v. Hindenburg ein sogenannter Vorkämpfer ist und sich bisher noch immer als guter und zuverlässiger Prophet bewährt hat. Man denke nur an Tannenberg, die masurenische Winterschlacht, Warschau, Wilna und Bukarest. Er wird wohl auch diesmal Recht behalten. Dann feiern wir also im schönen Monat Mai 1917 diesseits und jenseits des Kanals das ersehnte Friedensfest; natürlich jede Partei in ihrer Weise.

Lothales.

Weilburg, 17. Februar.

er. Stadtverordneten-Versammlung. In der am Donnerstag nachmittags stattgefundenen Sitzung waren 11 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Karthaus, Erlenbach, Glöckner, Reeh und Steinmetz anwesend. Professor Gropius eröffnete die Sitzung, stellte die Beschlussfähigkeit fest und erwähnte, daß in zwei Familien von Stadtverordneten seit der letzten Zusammenkunft der Tod eingekehrt habe. So habe der Schriftführer, Herr Reisenberg, die Gattin, und Herr Göhr den betagten Vater verloren. Er bitte, dem Mitgefühl der Versammlung durch Erheben von den eigenen Ausdrücken zu verleihen. — Stadtverordneter Petry verlas sodann das Protokoll der letzten Sitzung, das in der vorliegenden Fassung angenommen wurde. Hierauf erfolgte Eintritt in die Tagesordnung. — Die Neuwahl der Geschäftsleitung für 1917 und 1918 erfolgte durch Zufall. Gewählt wurden als Vorsitzender Prof. Gropius, als dessen 1. Stellvert. Stadtv. Schäfer, als 2. Stellvert. Stadtv. Wiskel, als Schriftführer Stadtv. Reisenberg, als dessen 1. Stellvert. Stadtv. Brinkmann, als 2. Stellvert. Stadtv. Petry. — Die Neuwahl der ständigen Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung für 1917 ergab die Wiederwahl der alten Ausschüsse, verstorbenen Mitglieder wurden durch neue ergänzt. — Über die Stadtrechnung für 1915 berichtete namens des Finanzausschusses Stadtv. Schäfer, dessen Bericht wir entnehmen, daß sich bei der Prüfung nur einige kleine Monita ergeben haben, die durch Beantwortung durch den Stadtrechner erledigt sind. Es sei jedoch noch eine Staatsüberschreitung von Mk. 1812,78 nachzubewilligen. Der Finanzausschuss schlägt vor, die Überschreitung nachzubewilligen, die Rechnung in

Einnahme mit Mk.	1043 127,63
Ausgabe „ „	1 035 773,40
Überschuß mit Mk.	7854,23

festzustellen, dem Stadtrechner Entlastung zu erteilen und den Beamten für ihre Mithewaltung besonderen Dank auszusprechen, was seitens der Stadtverordneten geschieht. — Der Voranschlag der Landwirtschaftsschule für 1917 wird in Einnahme und Ausgabe mit Mark 75 800 festgesetzt. Der von der Stadt zu leistende Zuschuß beträgt Mk. 7300. — Auf Antrag des Magistrats beschließt die Versammlung den künftigen Kriegsteilnehmern mit einem Einkommen bis zu Mk. 3000 teilweise die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer bis zur Hälfte zu erlassen. Es kommen rund 200 Mann in Betracht mit einem ungefähren Ausfall von Mk. 3700. — Die Stadtverordneten geben nachträglich ihre Zustimmung zur Zeichnung von Mk. 25 000 auf die 5. Reichs-Kriegsanleihe durch Lombardierung von Stiftungsvormögen. — Für die Neuverlegung von Kanal-Tonrohren in der Frankfurterstraße werden Mk. 420 bewilligt. —

Wieder hatten unsere Tritte von den Wänden des Kreuzgangs nieder. Die Führerin erzählt uns noch, daß die ausgehöhlten Fensterscheiben Glasmalereien von hohem Werte gewesen seien und die Wände des Kreuzganges, die jetzt glatt überstrichen sind, einst mit prachtvollen Malereien bedeckt gewesen wären. Diese Kapelle sei in den Tagen ihres Glanzes eine der schönsten in Deutschland gewesen. Einmal im Jahre noch, am 2. Juli, am großen Wallfahrtstag, erwache die verfunken Herrlichkeit zu kurzem Leben. Dann hallten die Wände wieder vom Gesange der frommen Püger und Weihrauchdunst erfüllte die geweihten Räume wie einst vor diesen Jahren.

Draußen regnet's noch immer. Es ist wohl für den Rest des Tages nichts mehr zu hoffen. Langsam wird es Zeit für uns, an die Heimfahrt zu denken. Vom Städtchen können wir nun nichts mehr sehen. So schreiten wir dem Bahnhof zu durch saubere Straßen mit zierlichen Häusern. Viele schon sehr alt ansehend, nach ihrer Bauart zu urteilen.

Noch einmal blick ich zurück in die Berge, ehe uns das Dampfloch der Schwäbisch-Giesbahn unter denselben schwierigen Platzverhältnissen heim bringt. Es war ein herrlicher Tag!

Trotz des Regenwetters! Ja, liebe Sonne, du hattest recht: Gut ab vor deinem Schwabenland!

Briefpapiere

loose und in Kasetten empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Infolge neu aufgestellter elektrischer Beleuchtungen der Hainlaserne reicht die bisherige Verbindungsleitung vom Landtor nach der Kaserne nicht mehr aus. Der diesbezüglich stattgefundenen Besprechung, der auch Sachverständige der Stadt Dr. Recher von Bingen bewohnte, wurde die Herstellung einer Ringleitung beschlossen, dergestalt, daß eine neue Zuleitung vom städtischen Haus nach der Hainlaserne stattfindet. Zu dem Mk. 600 betragenden Kosten bewilligte die Militärgewaltung Mk. 150, so daß der Stadt noch Mk. 350 aufzubringen verbleiben, welche die Stadtverordneten bewilligen. — Betr. den zwischen Herrn Waltherr Bach und Düsseldorf und der Stadt abgeschlossenen Vertrag zur Phosphoritgewinnung im Harnisch hatte der Regierungspräsident als Aufsichtsbehörde gefordert, daß außer der Vachsumme eine an die Stadt zu zahlende jährliche Entschädigung von Mk. 300 in den Vertrag einzufügen ist. Wird genehmigt. — Ebenso genehmigen die Stadtverordneten die Übertragung der Ausbeute an den Verein Deutscher Düngemittelhersteller in Hamburg durch Herrn Waltherr Bach unter der Bedingung, daß jede weitere Übertragung nur mit Zustimmung der Stadtverwaltung erfolgen kann. — In den städt. Wirtschaftsausschuss wählte die Versammlung vom Magistrat die Herren Brühl und Reeh, von den Stadtverordneten und aus der Bürgerschaft die Herren Engelmann, Heibig und Brückel. — Zur Durchführung der Kriegsfürsorge und zur Verarbeitung der Milch schlägt der Magistrat die Anschaffung einer Zentrifuge mit Butterfah und elektrischem Antrieb vor. Dank des Entgegenkommens des Herrn A. Heibel konnte die Milch bisher in dessen Hofraute verbuttert werden. Auf die Dauer läßt sich dies aber nicht durchführen, und soll deshalb eine Zentrifuge zum Preis von Mk. 425.— angeschafft werden, wozu noch Mk. 25.— für elektrischen Antrieb hinzukommen. Die Anschaffung wird beschlossen. — Hierauf machte Bürgermeister Karthaus noch Mitteilungen über die von der Stadt betriebene Lebensmittelversorgung und das Verbot der Einkaufsstelle in Limburg, die ein Bild gaben von der geleisteten Arbeit und dem Umsatz dieser segensreichen Einrichtungen. — Unter Mitteilungen des Magistrats gab Bürgermeister Karthaus Kenntnis von der Weihnachtsgabe des Herrn Direktors Förster in Offen in Höhe von Mk. 500 für Arme der Stadt. — Weiter teilte er die seitens der Stadt bei dem Ableben Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter erfolgten Beileidsbezeugungen mit, und ersucht die Anwesenden sich zu Ehren der verstorbenen Landesmutter von den Sigen zu erheben. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt und erfolgte Schluss der Sitzung.

† Fürs Vaterland gestorben: August Buchholz aus Weilmünster. — Gestorben: Wilhelm Dorn aus Hofen. — Ehre ihrem Andenken!

○ Zu der am 5. März in Limburg beginnenden Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren aus dem Oberlandeskreis als Geschworene ausgelost worden:

Georg Caspari, Bürgermeister in Billmar, Theodor Knapp, Landmann in Weyer, Albert May, Bürgermeister in Gröden, Gustav Weidner, Kaufmann in Weilburg, Georg Vornel, Kaufmann in Weilburg, Johann Bruchhäuser, Landwirt in Seelbach, Johann Gabb, Bürgermeister a. D. in Arfurt, Eduard Reeh, Kaufmann in Weilburg.

Das Ende der Fahrkartensteuer? Auf parlamentarischen Kreisen geht uns folgende Zukunft zu: Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Abgeordnetenhaus die Einführung einer Reichsverkehrssteuer in sichere Aussicht gestellt, bei der sowohl der Verkehr von Personen, sowie der von Gütern betroffen werden soll. Nach den Mitteilungen des Ministers soll die Steuer so gestaltet werden, daß das Reich nicht aus jeder einzelnen Einnahme einen Gewinn zieht, sondern daß von dem Gesamtüberschuß ein gewisser Prozentsatz abgeführt wird. Nach diesen Mitteilungen rechnet man in Abgeordnetenkreisen damit, daß die Fahrkartensteuer endgültig aufgehoben wird. Anders ist die Angabe, das Reich solle nicht mehr aus jeder einzelnen Einnahme einen Gewinn ziehen, kaum zu deuten. Die Aufhebung der Fahrkartensteuer ist bekanntlich wiederholt im Reichstag angeregt worden. Da aber ein Ersatz für die aus der Steuer erzielten Einnahmen bisher nicht zu beschaffen war, mußte auf ihre Aufhebung verzichtet werden. Die Eisenbahnverwaltungen der Bundesstaaten dürften einer Befreiung der Steuer jedenfalls mit Freuden zustimmen, denn sie hat ungewissheit zu einer Verschiebung in der Benutzung der Wagenklassen geführt, die die Einnahmen der Bahnen beeinträchtigt hat. Mit der Aufhebung der Steuer erhalten die Eisenbahnverwaltungen die Möglichkeit, die Personentaxen nach den Rücksichten des Verkehrs und des finanziellen Ertrages zu gestalten. Sollen die Eisenbahnen in Zukunft aus dem Personenverkehr eine erhöhte Abgabe an das Reich leisten, dann ist eine wesentliche Erhöhung der Personentaxen unvermeidlich. Denn die Bundesstaaten mit Staatsbahnbetrieb werden ungewissheit auch einen Teil ihres Mehrbedarfs aus den Eisenbahnen decken. Es wird also in Zukunft mit einer recht erheblichen Verteuerung des Reisens zu rechnen sein und zwar nicht nur in den oberen, sondern auch in den unteren Wagenklassen. Daß die Tarifreform im Personenverkehr gleichzeitig mit der Reichsverkehrssteuer zur Durchführung gelangen muß, ist einleuchtend, denn sonst könnten die Einnahmen aus dem Personenverkehr einen sehr starken Rückgang erleiden, da ein Teil an das Reich abzuführen ist. Sobald sich also der Reichstag über die Verkehrssteuer schlüssig gemacht hat, werden die Bundesregierungen ihre Tarifreform vornehmen.

Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Schaffhalter sich den Anordnungen der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1640/6. 16. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen

Schaffur und des Wollgefäles bei den deutschen
Herzern vom 18. Juli 1916 entziehen. Insbesondere
mit Rücksicht auf den Zustand der Heeres-
verwaltung (gemäß § 12 der angezogenen Bekannt-
machung), daß Schaffur auf Antrag geringe Mengen
bis zu 5 Kilogr. Rohgewicht (Schmuckwolle) aus eigenem
Besitz zwecks Verarbeitung, Verspinnung und Verwen-
dung im eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoff-
Zuteilung freigegeben werden, ein weitgehender Miß-
brauch getrieben. Die militärischen Kommandostellen
sind ersucht worden, durch energisches Eingreifen diese
Mißstände zu verhindern und mit allem Nachdruck
darauf zu dringen, daß der beschlagnahmte Ertrag der
deutschen Schaffur tatsächlich in den Besitz der Heeres-
verwaltung beziehungsweise der Kriegswollbedarf-Akti-
engesellschaft, Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstr. 3,
gelangt. Sofern die gerügten Mißstände nicht unbe-
dingt aufhören, wird sich die Heeresverwaltung ge-
zwungen sehen, die in § 12 der angezogenen Bekannt-
machung gemachte Ausnahme aufzuheben. Firmen, die
sich mit dem Einkauf beschlagnahmter Woll: beschäftigen,
sind im Kriegsbezirk folgende: A. P. Guggenheim &
Co. in Frankfurt (Main). Gebr. Strauß in Frank-
furt (Main). Sonnenberg & Engel in Weimar. Ver-
einigte Zellhandlungen Rosenthal & Co. in Weimar.

Bermitteltes.

Drommershausen, 16. Febr. Der Fuhr-
mann Wilhelm Cronm von hier war gestern nach-
mittag mit dem Abbladen von Eisenstein beschäftigt, da-
bei schaute das Pferd und rannte mit dem Wagen eine
Wandlung hinab, den W. Cronm mit sich reisend. Hier-
bei erlitt er eine schwere Kopfverletzung, an welcher er
schon starb.
Dortmund, 15. Febr. Das Schöffengericht
verurteilte den Zuckerbäcker Lesart wegen Preiswuchers
zu 6000 Mark Geldstrafe. Lesart hatte große Mengen
Zuckerwaren auf Vorrat hergestellt, mit deren Verkauf
er kurz vor Weihnachten begann. Er forderte und er-
zielte Preise von 4,80 Mark für das Pfund, trotzdem
der Herstellungspreis weniger als die Hälfte betrug.
Das Schöffengericht nahm an, daß Zuckerwaren Nah-
rungsmittel des täglichen Gebrauchs seien.
Kopenhagen, 15. Febr. (H.) Im Sund fand
am 14. Febr. eine gewaltige Minenexplosion statt. In
der Explosion trat fünf Uhr nachts ein. In
der Explosion wurden Hunderte von Fensterscheiben durch den
Wucht der Detonation so stark, daß
sie in dem 22 Kilometer entfernten Malmö die Leute
aus dem Schlaf erweckten.

Sonntagsgedanken (18. Februar 1917.)

Zur Hilfsdienstpflicht.

Die wahrhaft hilfsreichen Menschen in der
Welt sind die, welche „bei der ewigen Blut wohnen“;
die andern helfen uns nicht mehr, als wir uns
selbst helfen können. Hilft.

Es darf in dieser Zeit niemand mehr müßig
gehen, weil er nicht arbeiten will oder auf Grund seiner
Ankomensverhältnisse nicht zu arbeiten braucht. Heute
kämpft jeder Arm und jeder Kopf dem Vaterlande.
Helferisch.

Ein großer Krieg wird Deutschland zum Segen
werden, weil alle Kräfte unseres Volkes um der gerechten
Sache willen haben angespannt werden müssen.
v. Emmich.

Zu nur ein jeder, was er kann,
daß hilfsreich stehe Schaft an Schaft;
der Niedere schließe treu sich an,
der Hohe zeige seine Kraft;
dann weiß ich wohl, wer Rettung schafft.
Droste-Hülshoff.

Mein Friedensplan.

Für Lloyd George, Briand und Genossen.
Am Abend im Graben, bei Mondenschein
und 20 Grad Kälte, da fiel mir was ein;
da ersann ich ein Plan in ganz kurzer Frist,
auf den noch kein Mensch gekommen ist.
Wie ist oft schon dacht ich: Wie angenehm,
wenn ich wieder war zu Hause und der Friede bald kam!
Und dann stellte ich fest mit tiefem Grollen,
daß es nur einzelne sind, die den Frieden nicht wollen.
Und plötzlich mußte ich innerlich lachen —
Wie leicht die Sache sich doch ließe machen,
daß die, die den Frieden noch immer verhöhnen,
sich ganz schnell nach demselben würden sehnen.
Man schicke die friedensfeindlichen Knaben
auf vier Wochen in unseren Graben,
und lasse sie jede Nacht Posten stehen
und zur Abwechslung auch mit auf Patrouille gehen.
Ich wetten mit jedem dann hohe Summen:
Der Kriegsgeschrei wird sofort verstummen,
und für sprechen bald gar nichts anderes mehr:
Nicht, wenn es doch bald erst Frieden wäre!
Wie schön und wie schnell wäre die Sache gemacht,
wenn Ihr habt alle noch nicht dran gedacht.
Am Abend im Graben, mit den Gedanken daheim,
und 20 Grad Kälte — da fällt einem so manches ein.
Gefr. H. H. Rose, im Felde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. abends. (W. T. B. Amtlich.)
Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Berlin, 17. Februar. (Amtlich.) Deutsche Marine-
flugszeuge griffen am 14. Febr. abends wieder den Flug-
platz St. Pol bei Dänkeben erfolgreich mit Bomben
an. Einschläge in die Flugzeugschuppen und ein Brand
wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei Dänkeben
noch starker Feuerschein sichtbar. Sämtliche Flugzeuge
sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 17. Febr. (W. T. B.) Von den am 13.
Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und
einem Segelschiff von insgesamt 25 000 D. R. T. führte
ein Dampfer 1000 Tonnen Heu, 1500 Tonnen Weizen,
2000 Tonnen Hafer und ein Dampfer von 5000 D.
R. T. Petroleum nach England. Als Gefangene wurden
eingebraucht, drei Kapitäne, zwei Ingenieure, ein Funken-
telegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Berlin, 17. Febr. (W. T. B.) Innerhalb vierund-
zwanzig Stunden wurden von einem unserer Tauch-
boote neuerdings versenkt: Ein Hilfskreuzer vor:
20 000 Bruttoregistertonnen, zwei Hilfskreuzer oder
Transportdampfer von je 13 600 Bruttoregistertonnen
und ein Transportdampfer von 4600 Bruttoregist-
ertonnen, insgesamt 51 800 Bruttoregistertonnen.

Wien, 17. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautet vom 16. Febr.:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dorna Wara wurde ein russischer
Angriff durch Sperrfeuer vereitelt, an der Bystrzyca-
Selowinka ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von
Korça die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-
ungarischen Grenzgänger-Kompagnien und Albanerforma-
tionen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein
schweres Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhen-
stellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Stockholm, 17. Febr. (W. T. B.) Es verlautet,
daß fünf schwedische, von England mit Kohlen nach
Schwedischen Häfen ausgelassene Dampfer in dem Nord-
see-Sperregebiet versenkt worden seien.

Kopenhagen, 17. Februar. (W. T. B.) „Berlingske
Tidende“ erzählt aus Petersburg, daß auf den
Marineminiater Grigorowitsch auf der Straße ein Re-
volverattentat verübt wurde. Zwei unbekannte Männer
hätten den Minister angegriffen. Dieser war aber selbst
bewaffnet. Durch sein kaltblütiges Auftreten sei es
ihm gelungen, die Räter zu verjagen, die unerkannt
entkommen seien.

Konstantinopel, 16. Febr. Amtlicher Heeres-
bericht vom 15. Febr. Tigrisfront: In der Nacht zum
13. Febr. nahm der Feind unsere am Tigris gelegenen
Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer. Die feindliche
Infanterie, welche den Angriff gegen unseren rechten
Flügel ausführte, wurde vollständig abgewiesen, als sie
sich noch 200 Meter vor unseren Stellungen befand.
Zwei durch zwei Batterien verstärkte Reiterregimenter
griffen erfolglos am 13. Februar morgens unsere Sicher-
ungsabteilungen des rechten Flügels an. Der Feind
setzte sein Artilleriefeuer gegen unsere auf dem südlichen
Tigrisufer gelegenen Stellungen fort. Am gleichen
Tage griff die feindliche Infanterie nach heftigem vor-
bergehendem Artilleriefeuer unseren linken Flügel an,
wurde aber zurückgeschlagen. — Kaukasusfront: Vor-
rückende starke Erkundungsabteilungen gegen unseren
linken Flügelabschnitt blieben erfolglos. — An den anderen
Fronten kein Ereignis von Belang.

Verlust-Listen

Nr. 757—760 liegen auf.
August Buchholz, geb. 30. 6. 76 zu Weilmünster, †
an seinen Wunden. — Geheimer Wilhelm Dorn, geb.
3. 8. 75 zu Hofen, gefallen.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr
werden versteigert im Distrikt 49 „Gombach“:
Eiche: 8 Rm. Anluppel, 275 Wellen,
Buche: 56 Rm. Röllschel, 163 Rm. Scheit,
127 „ Anluppel, 6550 Wellen.
Weilmünster, den 15. Februar 1917.
Der Bürgermeister.

Holzverkauf Waldhausen.

Donnerstag den 22. d. Mts., von 1 Uhr ab,
werden aus dem Gemeindefeld Waldhausen, Distrikt
2b, 3 Böckert, 8b Rohlfeld verkauft:
Eichen: 9 Stämme 40—47 cm Dm. von 9,60 lm,
3 Rm Scheit u. Anluppel, 150 Wellen; Buchen: 84 Rm
Scheit u. Anluppel, 13 Hdt. Wellen; Nadelholz: Stang.:
800 4r, 220 5r, 5 Rm Scheit u. Anluppel. Treffpunkt
1 Uhr an der „Steinern Bank“ auf der Vimbungerstr.

Die Versammlung der kriegsbeschädigten
Landwirte findet
nicht am 19. statt.
Bekanntmachung erfolgt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.
Holzversteigerung.

Am Montag, den 19. d. Mts., nachmittags von
2 Uhr an, wird im Stadtwald „Harnisch“, Distrikt 5,
nachstehendes Holz öffentlich meistbietend versteigert:
225 Rm Buchen-Scheit und Anluppelholz,
68 Rm Buchen-Reiserknüppel 1. Klasse.
Anfang in der Nähe des neuen Saatkampes. Die
Nr. 800—885 sind verkauft.
Weilburg, den 16. Februar 1917.
Der Magistrat.

Polizeiliche Anordnung.

Gemäß § 4 der Bekanntmachung des Reichskanzlers
betr. die Erparnis von Brennstoffen pp. vom 11. 12. 16,
(Reichsgesetzblatt S. 1355) wird angeordnet:
§ 1. In Gast-, Schankwirtschaften und Kaffees darf
nur ein zum gemeinsamen Aufenthalt, für die Gäste
bestimmter Raum geheizt werden.
§ 2. Die Polizeiverwaltung kann bei besonderen An-
lässen Ausnahmen zulassen.
§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Zuwider-
handlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 8
der oben bezeichneten Bekanntmachung mit Geldstrafe
bis zu 10000 Mark oder Haft oder mit Gefängnis bis
zu 3 Monaten bestraft.

Weilburg, den 10. Februar 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Heute Samstag, den 17. d. Mts., sind in sämt-
lichen hiesigen Kolonialwarengeschäften

Teigwaren

gegen Eintragung in die Warenbezugslisten zu haben.
Es entfallen auf die Einheit 100 Gramm und beträgt
der Preis 1. Sorte 72 Pfg. für das Pfund, 11. Sorte
51 Pfg. für das Pfund.
Weilburg, den 17. Februar 1917.
Der Magistrat. Stadt. Lebensmittelstelle.

**Das Betreten des Eises auf der Lahn
und das Schlittschuhlaufen**

Ist nur an den Stellen gestattet, die von uns freigegeben
sind. Besonders ist das Betreten des Eises an dem
Engelmännchen Wehr im Interesse der öffentlichen Sicher-
heit verboten.
Weilburg, den 17. Februar 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Hühnerfutter und Dickwurz

geben wir Ende nächster Woche ab. Weitere Bestellungen
sind nicht erforderlich.
Weilburg, den 17. Februar 1917.
Der Magistrat.

Wstein=

Bücher:

- Gruft von Woljogen:
- Das Mädchen mit den Schwänen.
- Karl von Perfall:
- Das Schicksal der Agate Kottenau.
- Ludwig Wolff:
- Das Hagenlied.
- Helen Kallisch:
- Charlotte Ringer.
- Max Geißler:
- Sodele und die Mädchen.
- Klara Viebig:
- Vom Müller-Hannes.
- Otto von Gottberg:
- Ariegsgetraut.
- Richard Stowronnek:
- Die schwere Not.
- Gabriele Reuter:
- Im neue Land.
- Harry Brachvogel:
- Die große Ganklerin.

Kriegsbücher:

- Kapitänleutnant Blüchow
- Die Abenteuer des Hiesers von
- Ington.
- Paul König:
- Die Fahrt der Deutschland.
- Flagerat!
- Freiherr von Forstner:
- Mis U-Bootkommandant gegen
- England.
- Otto von Gottberg:
- Kreuzerfahrten u. U-Bootstäten.
- Otto von Gottberg:
- Die Helden von Ington.
- Heinz Lowste:
- Aus einer deutschen Bekung im
- Kriege.
- Emil Zimmermann:
- Meine Kriegsjahre von Ameron
- zur Heimat.

empfiehlt
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern
für Konfirmanden und Kommunikanten

empfiehlt

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

Schmiede-Lehrling

sucht Ferdinand Crompton,
Weilburg.

Lohnzahlungsbücher

vorzüglich.
Buchhandlung S. Zipper G. m. b. H.

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im dritten
Stock zum 1. April 1917
anderweit zu vermieten.

Meister Ebert.

3-Zimmerwohnung

m. Küche u. Zubehör v. H. J. gef.
Off. m. Preis v. 1206 a. d. Ego.

3-4 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis
400 M. zum 1. April gesucht.
Offerten mit Preis an die
Geschäftsstelle unter 1419.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen.

100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pf. 1.60

100 " " 3 " 2.30

100 " " 3 " 2.50

100 " " 4.2 " 3.20

100 " " 6.2 " 4.50

Versand nur gegen Nach-

nahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von

100 bis 200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus

Zigarettenfabrik G. m. b. H.,

Köln, Ehrenstrasse 34,

Telephon A 9068.

Ein ehrliches, sauberes
Mädchen,
welches auch Interesse zum
Nähen hat, sucht
Frau Hermann Michel.
Obere Langgasse 36.

Suche ein tüchtiges
Monatmädchen od. -Frau
zum 1. März.
Frau Moritz Bauer,
Bahnhofstraße 11.

Ohne Seifenkarte!!!
erhalten Sie prima Seife für
Toilette- und Hausseife.

"Fania"

Kein Ton, kein Kalkin,
kein Soda oder Rehmittel.

Nach dem Verfahren von
Prof. Dr. L. Darmstädter
und Dr. J. Perl.

Fania ist ein milches, absolut
unschädliches Waschmittel

Fania macht die Haut sammet-

weich, glatt und ge-

schmeidig.

Fania ist von vorzüglicher Wir-

kung bei Schweißhänden

Fania ist das Ideal der Reini-

gungsmittel für Haus,

Bureau, Hotels, Kran-

kenhäuser, Kaffee- und

für Ärzte unentbehrlich.

1 Dk. M. 3.65, 36 Stk.

inkl. Verpackung M. 10.80.

Schmierwaschseife von tabel-

loser Reinigungskraft, gibt

blühend weiße Wäsche.

Probepostpaket ca. 10 Pf.

M. 6.50.

Wiegelschale f. Werkstätten,

Werkhäuser, für alle Zwecke

verwendbar, das beste Wasch-

mittel, ganz ohne Konkurrenz.

Probepostpaket ca. 10 Pf.

M. 7.—

J. Meißel, Alt. 103,

Waschmittel-Industrie,

Berlin N 24, Friedrichstr. 131d

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel

der prakt. Arzt

Dr. Willi Daum
aus Wolfenhausen.

In tiefer Trauer:

Frau Dr. Daum Wwe.
Frau Aug. Daum Wwe.
Familie Aug. Daum.
Familie Rektor Schumann.
Familie Becker, Wolfenhausen.

Wolfenhausen und Herborn, den 17. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Februar, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Herborn
vom Trauerhause, Austraße 11 aus statt.

Allen für die in so grossem Masse erwiesene wohlthuende Teilnahme bei der
Beerdigung meines geliebten Gatten, meines treusorgenden Vaters, unseres guten
Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Lehrer Heinrich Jung

Leutnant im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 87

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Jung geb. Löw.

Weilmünster, den 16. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Am 15. Februar verschied infolge eines Unfalles unser
lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Landwirt

Wilhelm Crompton

im 52. Lebensjahre, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten
statt besonderer Mitteilung hiermit schmerz erfüllt anzeigen.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Drommershausen, den 16. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 14. Februar,
mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, meine liebe gute Frau, die treusorgende Mutter
ihres Kindes, unser liebes einziges Kind

Frau Anna Neu geb. Gelber

im fast vollendeten 31 Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krank-

heit zu sich zu nehmen, was wir Verwandten und Bekannten

schmerz erfüllt mitteilen.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Oskar Neu und Kind,
Wilhelm Rich. Gelber und Frau.

Löhnberg, den 16. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 2 Uhr statt.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken



auf Briefen, Karten usw.

Eine frische-melkende Fahrruh

zu verkaufen.
Friedr. Rohl, Weilmünster.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld Dist. 2
„Wengershölzchen“ zur Versteigerung:

9 Eichenstämme von 2,23 Festm.,
125 Rm. Buchen-Knüttel,
4225 St. Buchen-Wellen.

Sainbach, den 16. Februar 1917.

Rohl, Bürgermeister.

Landwirtschaftsschule Weilmünster

Wiederbeginn

des Unterrichts am Samstag, den 24. Februar.
Pensionshalter werden gebeten, ihre Pensionäre
nachrichtigen.

Der Direktor

Ansichts-Postkarten
empfiehlt
H. Zipper, G. m. b. H.

Bin vom heutigen Tage an unter Nr.
14 848 bei dem Postfach-Amt Frankfurt
a. M. angeschlossen.

Weilburg, 16. Februar 1917.

Rudolf Meurer.

Großh. Eugemb. Hof-Spediteur.